



Abend:

Zeitung.

137.

Sonnabend, am 8. Juni 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Epigramme, frei nach Martial.

Zweite Decas.

11. Weinverfälschung.

Grünberger dem Burgunder zu vermischen
und solch Getränk uns aufzutischen!
ei, bester Freund, was fällt Dir ein?
Was hat Dein guter Wein verbrochen,
das Du so herb an ihm gerochen?
was macht so lieb Dir Deinen schlechten Wein?

Wir Gäste waren werth vielleicht, zu sterben;
allein den Göttertrank so zu verderben,
wodurch — gesteh' — hat der's um Dich verdient?
Mit uns hat's just nicht viel zu sagen;
doch den Burgunder todt zu schlagen,
ist Schuld, die keine Strafe sühnt.

12. Portia.

Des Gatten Schicksal brach ihr Herz;
nach Waffen späht umsonst ihr Schmerz. —
„Ihr täuscht mich nicht!“ ruft sie; — „verborgen
habt ihr das Schwert mir! — eitle Sorgen! —
Nichts kann den Tod dem, der den Tod sucht, wehren;
das konnt' euch wohl mein Vater lehren!“ —
Sie schlürft die heiße Bluth und spricht:
„Nun brauch' ich eure Waffen nicht.“

13. An einen Toastsprecher.

„So lang im Glas ein Tröpflein noch,
soll Reim an Reim erstehen!“ —

So ruffst Du, Freund. — O trinke doch!
trink' aus! trink' aus! — wir flehen!

14. An Lycoris.

Wo gab's ein Weib auf weiter Erden
so werth, wie Du, geliebt zu werden?
wo giebt es eins, so liebenswerth,
als sie, der nun mein Herz gehört?
Sie wird einst seyn, was Du schon bist;
Du kannst nicht seyn, was sie jetzt ist;
Dich liebt' ich einst; sie lieb ich nun.
Da siehst Du, was die Zeiten thun!

15. Recht und billig.

Daß Du, was ich sang, verwarfst? —
Nun, ich kann's nicht wehren;
aber, eh' Du tadeln darfst,
laß das Deine hören!

16. Der Erbe.

Wie ihn lüstet, siehst Du, Dich zu fangen;
siehst, wie Herz und Sinn am Golde hangen;
weist, wie er sich sehnt nach Deinem Sterben, —
und doch soll er — willst Du — Dich beerben!
An Geschenken freilich ist kein Mangel;
aber jedes hängt an einer Angel,
und der Fisch kann er den Fischer lieben? —
„Aber wird mein Tod ihn nicht betrüben?“ —
Ei, was Klag' und Thräne solches Nicht's!
Soll er wahrhaft weinen, gieb ihm Nichts.